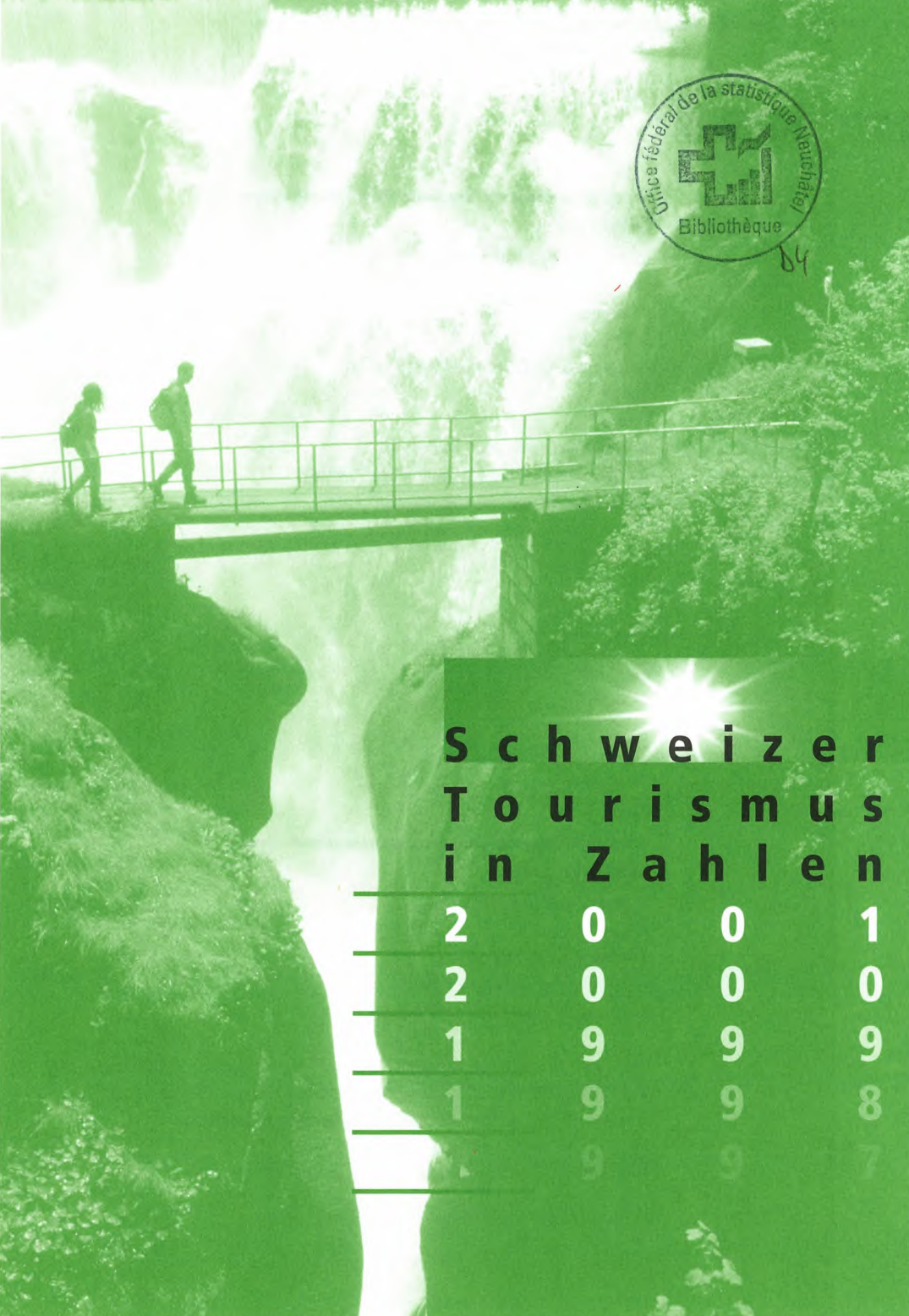


Office fédéral de la statistique Neuchâtel
Bibliothèque
84

Schweizer Tourismus in Zahlen

2001

2000

1999

1998

1997

Inhalt

Tourismus – ein bedeutender Wirtschaftszweig 3
Beherbergung: Hotellerie und Parahotellerie 8
Beherbergung: Hotellerie 10
Beherbergung: Parahotellerie 19
Gastgewerbe: Hotellerie und Restauration 22
Transport 25
Sport 28
Wie reisen die Bewohner der Schweiz? 29
Schweizer Tourismus im internationalen Vergleich 33
Tourismusverbände und -institutionen 35

Herausgeber

- Bundesamt für Statistik (BFS)
- GastroSuisse
- Schweiz Tourismus (ST)
- Schweizer Hotelier-Verein (SHV)
- Schweizer Tourismus-Verband (STV)

Die Broschüre weist, soweit bei Redaktionsschluss vorhanden, die Zahlen von 2000 aus. Andernfalls wurden die letzten verfügbaren Angaben berücksichtigt. Sie erscheint auch auf Internet unter **http://www.swisstourfed.ch**.

Foto: Schweiz Tourismus (Säumerweg bei Wassen im Kanton Uri)

Bern, Juli 2001/Bestellnummer: 357-0100

Tourismus – ein bedeutender Wirtschaftszweig

Gäste betreuen bringt Einkommen

Der Fremdenverkehr spielt auch in der Schweizer Wirtschaft eine bedeutende Rolle. Von den 22.7 Milliarden Franken Gesamteinnahmen wurden im Jahr 2000 9.7 Milliarden oder 43% durch den Binnentourismus erwirtschaftet. Die Ausgaben ausländischer Touristen in der Schweiz erbrachten unserer Volkswirtschaft Einnahmen von 13 Milliarden Franken oder rund 4% des Bruttoinlandproduktes.

Touristische Gesamteinnahmen	1989 Mrd. Fr.	1994 Mrd. Fr.	1999 Mrd. Fr.	2000 Mrd. Fr.
Von Gästen aus dem Inland	7.1	9.0	9.4	9.7
Von Gästen aus dem Ausland	9.9	11.4	11.8	13.0
Total	17.0	20.4	21.2	22.7
Anteil am Bruttoinlandprodukt der Schweiz	5.9%	5.7%	5.4%	5.6%

Quelle: Bundesamt für Statistik

Tourismus ist unsichtbarer Export

Wenn Auslandgäste in der Schweiz touristische Dienstleistungen beanspruchen, hat dies auf die schweizerische Zahlungsbilanz die gleiche Wirkung wie der Export von Waren. Dem Tourismus sind 7% der Exporteinnahmen zuzuschreiben.

Exporteinnahmen nach Branchen[1)]	1989 Mrd. Fr.	1994 Mrd. Fr.	1999 Mrd. Fr.	2000 Mrd. Fr.
1.Metall-, Maschinenindustrie	36.0	38.9	48.9	56.0
2.Chemische Industrie	17.8	23.5	34.0	36.0
3.Tourismus (Fremdenverkehrsbilanz)	*9.9*	*11.4*	*11.8*	*13.0*
4.Uhrenindustrie	6.0	8.0	9.0	10.3
5.Textilindustrie	4.8	4.3	3.8	3.9

1) ohne Kapital- und Arbeitseinkommen aus dem Ausland
Quelle: Bundesamt für Statistik

Reiseverkehr mit Übernachtungen bringt 70% der Einnahmen

Über die Einnahmen unseres Landes aus dem Tourismus ausländischer Gäste gibt die Fremdenverkehrsbilanz Auskunft. Auf der Passivseite weist diese ebenfalls die entsprechenden Ausgaben der Schweizer im Ausland aus. Der Fremdenverkehrsbilanz liegt eine Art Mosaikmethode zu Grunde, das heisst eine Mischung von frequenz-, umsatz- und preisstatistischem Material, Schätzungen sowie Zusatzerhebungen bei in- und ausländischen Instanzen.

Fremdenverkehrsbilanz									
Einnahme-/ Ausgabepositionen	Einnahmen von Auslandgästen in der Schweiz in Mrd. Franken			Ausgaben von Schweizer Touristen im Ausland in Mrd. Franken			Einnahmenüberschuss in Mrd. Franken		
	1994	1999	2000	1994	1999	2000	1994	1999	2000
Geschäfts- und Ferienreisen	6.8	6.8	7.5	7.4[1)]	8.7[1)]	9.3[1)]	0.8[1)]	-0.3[1)]	-0.2[1)]
Studien-, Spitalaufenthalte	1.4	1.6	1.6						
Tages-, Transitverkehr	1.9	2.3	2.7	0.9	1.1	1.1	1.0	1.2	1.6
Übriger Fremdenverkehr	0.5	0.3	0.4	0.5	0.4	0.4	0.0	-0.1	0.0
Konsumausgaben der Grenzgänger	0.8	0.8	0.8	0.0	0.0	0.0	0.8	0.8	0.8
Total	11.4	11.8	13.0	8.8	10.2	10.8	2.6	1.6	2.2

1) Inkl. Studien-, Spitalaufenthalte
Quelle: Bundesamt für Statistik

Ausländische Hotelgäste geben 6.4 Milliarden Franken aus

Die Ausgaben der in touristischen Beherbergungsstätten übernachtenden ausländischen Besucher beliefen sich 2000 auf 7.5 Milliarden Franken, wozu die Hotelgäste vier Fünftel beisteuerten.

Gästegruppe Jahr 2000	Ausgaben in Mio. Franken für: Unterkunft	Verpflegung	Nebenkosten	Total
Hotelgast	2959.7	1371.4	2020.7	6351.8
Gast in Ferienwohnung	199.3	232.7	248.5	680.4
Gast auf Campingplatz	22.5	46.1	48.6	117.2
Gast in Gruppenunterkunft	37.3	48.9	46.8	133.0
Gast in Jugendherberge	8.9	8.4	4.5	21.9
Gast bei Verwandten und Bekannten	*	*	*	185.9
Total	*	*	*	7490.2

Quelle: Bundesamt für Statistik

Durchschnittliche Ausgaben eines ausländischen Besuchers pro Logiernacht

Gästeart Jahr 2000	Ausgaben in Franken für: Unterkunft	Verpflegung	Nebenkosten	Total
Hotelgast	147	68	100	315
Gast in Ferienwohnung	24	28	30	81
Gast auf Campingplatz	12	25	26	63
Gast in Gruppenunterkunft	19	24	23	66
Gast in Jugendherberge	24	23	12	60
Gast bei Verwandten und Bekannten	*	*	*	32

Quelle: Bundesamt für Statistik

Die Ausgaben der ausländischen Gäste in unserem Land kommen nicht nur der Hotellerie und der Restauration, sondern auch zahlreichen anderen Branchen zugute. Auf Grund von Schätzungen haben ausländische Gäste im Jahr 2000 u. a. ausgegeben für:

Benzin	783 Mio. Fr.	Kunsthandwerk, Souvenirs und Ansichtskarten	119 Mio. Fr.
Tabakwaren	252 Mio. Fr.		
Süsswaren	319 Mio. Fr.	Taxifahrten	92 Mio. Fr.
Binnenschifffahrt	23 Mio. Fr.	Sehenswürdigkeiten	21 Mio. Fr.

Quelle: Bundesamt für Statistik

Diese Ausgaben sind in den betreffenden Tabellen unter den Nebenkosten enthalten.

Tourismus schafft Arbeitsplätze

Die Tourismuswirtschaft ist ein wichtiger Arbeitgeber. Ungefähr jeder elfte Berufstätige in der Schweiz ist direkt oder indirekt im Tourismus beschäftigt. Im Berggebiet liegt dieser Anteil wesentlich höher als in den städtischen Agglomerationen.

Touristische Arbeitsplätze in der Schweiz

Tourismus direkt	
Gastgewerbe, Bahnen, Strassenverkehr (inkl. Reisepost PTT), Schifffahrt, Luftfahrt, Verkehrsvermittlung (Reisebüros), Kultur, Sport, Erholung, andere Wirtschaftszweige (Detailhandel, Nachrichtenübermittlung, Banken, Versicherungen, Vermietung/Leasing, Beratung, persönliche Dienstleistungen, Privatschulen, Gesundheitswesen, Staat), Ferienhäuser und -wohnungen, privater Pw- und Motorradverkehr	rund 208 000
Tourismus indirekt	
Via Vorleistungen (fremdbezogene Güter und Dienstleistungen, namentlich der Waren- und Materialaufwand, Miete, Transport- und Energiekosten, Unterhalts- und Reparaturkosten, Werbekosten usw.), Investitionen	rund 92 000
Tourismus total	rund 300 000

Quelle: H. Rütter, Studie «Wertschöpfung des Tourismus in der Schweiz», BIGA, 1991

Gastgewerbe ist wichtigster touristischer Arbeitgeber

Bei den touristischen Arbeitsplätzen im engeren Sinne kommt vor allem dem Gastgewerbe (Hotellerie, Restauration) grosse Bedeutung zu. Um alle Stellen besetzen zu können, ist das Gastgewerbe stark auf ausländische Arbeitskräfte angewiesen. Die folgenden Zahlen beruhen auf Angaben der Bundesämter für Ausländerfragen und Statistik.

Erwerbstätige (Jahresdurchschnitt)

Jahr	Schweizer	Ausländer				Total
		Niedergelassene und Jahresaufenthalter	Saisoniers	Grenzgänger	Zusammen	
Gastgewerbe						
1999	136414	82188	11246	10152	103586	240000
2000	129705[1)]	82464	12060	10771	105295	235000
Baugewerbe						
1999	195958	74024	4495	10523	89042	285000
2000	210492[1)]	72155	5454	10899	88508	299000

1) Provisorische Angaben

Quellen: Bundesamt für Ausländerfragen und Bundesamt für Statistik

Anzahl Beschäftigte: Leichter Rückgang

Die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe hat im 4. Quartal 2000 gegenüber dem 4. Quartal 1999 um 1.7% von 227800 auf 224000 abgenommen. Die Zahl der Vollzeitstellen hat sich um 4000 Einheiten verringert. Bei den Teilzeitbeschäftigten mit 50 bis 89% der normalen Arbeitszeit ist eine Abnahme um 3500 Einheiten zu verzeichnen, während die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten mit weniger als 50%-Pensum um 3700 zunahm.

Beschäftigte (4. Quartal)

	4.Quartal 1999	4.Quartal 2000	Veränderung absolut	Veränderung in %
Vollzeitbeschäftigte (90% und mehr)	158000	154000	-4000	-2.5%
Total Teilzeitbeschäftigte (50–89%)	30000	26500	-3500	-11.7%
Total Teilzeitbeschäftigte (<50%)	39800	43500	3700	9.3%
Total Beschäftigte (insgesamt)	227800	224000	-3800	-1.7%

Quelle: Bundesamt für Statistik

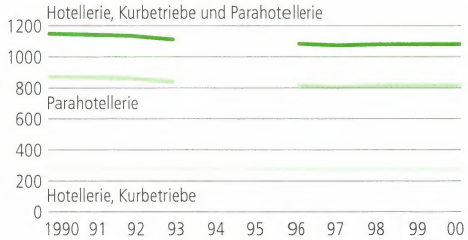
Der Beherbergungssektor in der Übersicht

Die touristischen Beherbergungsmöglichkeiten werden in der Tourismusstatistik in Hotellerie, Kurbetriebe und Parahotellerie unterteilt.

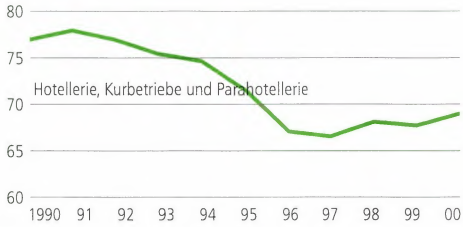
Hotellerie = Hotels, Pensionen, Aparthotels, Gasthäuser, Motels
Kurbetriebe = Kurhäuser, Höhensanatorien, Höhenkliniken, Höhenkurhäuser, Bäderkliniken, Volksheilbäder mit medizinischer oder ähnlicher Betreuung
Parahotellerie = Ferienhäuser und -wohnungen, Privatzimmer, Appartementhäuser, Campingplätze, Gruppenunterkünfte, Jugendherbergen

Die Statistik der Parahotellerie wurde nach Abschluss der Erhebungsarbeiten für das Fremdenverkehrsjahr 1992/93 aufgehoben. Sie wurde auf den 1. Mai 1996 leicht modifiziert wieder eingeführt. In den drei Zwischenjahren wurde die Logiernächtezahl in den verschiedenen Beherbergungsformen der Parahotellerie geschätzt. Ab 1997 liegen erstmals seit 1993 wieder Ergebnisse vor, die vollständig auf der modifizierten Erhebung beruhen.

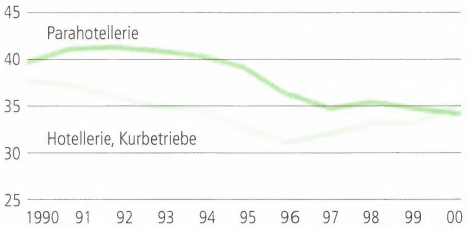
Betten/Schlafstellen (in 1000)



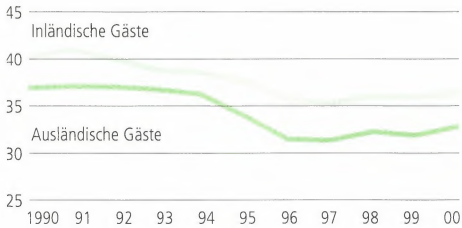
Logiernächte total (in Mio.)



Logiernächte in Hotellerie, Kurbetrieben und Parahotellerie (in Mio.)



Anteil In- und Ausländer am Logiernächtetotal (in Mio.)



Quelle: Bundesamt für Statistik

Schweizer bedeutendste Gästekategorie

Logiernächte in Hotellerie, Kurbetrieben und Parahotellerie (in Mio.)

Herkunft der Gäste	1993	1995[2]	1999	2000	Winter[1] 1998/99	Sommer[1] 1999	Winter[1] 1999/00	Sommer[1] 2000
Schweiz	38.8	37.6	35.9	36.2	15.8	20.1	15.9	20.3
Ausland total	36.7	34.0	31.9	32.8	14.4	17.4	14.6	18.0
Deutschland	16.6	...	13.8	13.5	7.0	6.8	6.8	6.7
Vereinigtes Königreich	2.4	...	2.3	2.5	1.0	1.2	1.1	1.3
Frankreich	2.3	...	1.8	1.9	0.9	0.9	1.0	0.9
Italien	1.7	...	1.4	1.4	0.6	0.8	0.6	0.8
Belgien	2.2	...	1.6	1.6	0.8	0.8	0.8	0.8
Niederlande	3.4	...	2.8	2.8	1.2	1.6	1.2	1.6
Nordische Länder[3]	0.6	...	0.6	0.6	0.3	0.3	0.3	0.3
Russische Föderation[4]	...	...	0.1	0.2	0.0	0.1	0.1	0.1
Spanien	0.5	...	0.4	0.4	0.1	0.3	0.1	0.3
Österreich	0.5	...	0.4	0.5	0.2	0.2	0.2	0.3
Übrige Länder Europa	1.3	...	1.3	1.4	0.7	0.7	0.7	0.7
Europa total (ohne Schweiz)	31.5	...	26.5	26.8	12.8	13.7	12.9	13.8
USA	2.1	...	2.1	2.4	0.6	1.4	0.7	1.7
Kanada	0.2	...	0.2	0.2	0.1	0.1	0.1	0.1
Brasilien	0.1	...	0.1	0.1	0.0	0.1	0.0	0.1
Übrige Länder Amerika	0.2	...	0.2	0.3	0.2	0.2	0.1	0.1
Amerika total	2.6	...	2.6	3.0	0.9	1.8	0.9	2.0
Japan	0.8	...	0.9	1.0	0.2	0.7	0.2	0.8
Israel	0.3	...	0.3	0.3	0.1	0.2	0.1	0.2
Indien	0.1	...	0.2	0.2	0.0	0.1	0.0	0.1
Übrige Länder Asien	0.8	...	0.8	0.9	0.2	0.6	0.3	0.7
Asien total	2.0	...	2.2	2.4	0.5	1.6	0.6	1.8
Afrika	0.4	...	0.3	0.3	0.1	0.2	0.1	0.2
Australien, Ozeanien	0.2	...	0.3	0.3	0.1	0.2	0.1	0.2
Übrige Überseeländer total	0.6	...	0.6	0.6	0.2	0.4	0.2	0.4
Gesamttotal	75.5	71.6	67.8	69.0	30.2	37.5	30.5	38.2

1) Winter: November bis April; Sommer: Mai bis Oktober
2) Schätzung
3) Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden, und seit 1.1.94 Island
4) Seit 1.1.1999

Quelle: Bundesamt für Statistik

Beherbergung: Hotellerie

Die Hotellerie bildet das Rückgrat des schweizerischen Tourismus. Bereits 1912 – vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges – zählte man in unserem Land 211000 Hotelbetten. Diese Zahl erhöhte sich bis 2000 auf rund 259700. Wenn sich das Bettenangebot der Hotellerie in den letzten Jahren zahlenmässig nur wenig veränderte, so wurde es qualitativ weitgehend den sich stark wandelnden touristischen Bedürfnissen angepasst.

In der Tourismusstatistik werden die Zahlen der Hotel- und Kurbetriebe zum Teil separat ausgewiesen. Der Einfachheit halber beschränken sich die Angaben auf den folgenden Seiten auf die Hotellerie.

5800 Hotels mit 259700 Betten

Jahr	Anzahl Hotelbetriebe	Anzahl Hotelbetten	
		vorhanden[1)]	verfügbar[1)]
1990	6700	269800	222600
1995	6100	264400	222000
1999	5800	259500	219600
2000	5800	259700	219400

1) Die Tourismusstatistik weist vorhandene und verfügbare Hotelgastbetten aus. Die vorhandenen Betten entsprechen dem Total aller in der Schweiz bestehenden Hotelbetten. Verschiedene Hotels (z. B. in Wintersportorten) sind, saisonal bedingt, zeitweilig geschlossen. Die für den Feriengast tatsächlich zugänglichen Betten werden als verfügbare Betten ausgewiesen.

Quelle: Bundesamt für Statistik

Kleine und mittelgrosse Hotels dominieren

2000		
Betriebsgrösse	Anzahl Betriebe	
	absolut	in%
bis 20 Betten	2240	38.9
21–50 Betten	2007	34.9
51–100 Betten	978	17.0
über 100 Betten	530	9.2
bis 10 Zimmer	2184	38.0
11–20 Zimmer	1458	25.3
21–50 Zimmer	1484	25.8
51–100 Zimmer	475	8.3
über 100 Zimmer	152	2.6

Quelle: Bundesamt für Statistik

Laufend verbesserter Hotelkomfort

Ausstattung der Gästezimmer				
Jahr	Zimmer mit fliessendem Wasser		Zimmer ohne	Total
	mit Bad/Dusche	ohne Bad/Dusche	fliessendes Wasser	
1990	113300	30300	3300	146900
1995	120000	22100	2300	144400
1999	121500	18000	2200	141700
2000	122300	17100	2200	141600

Quelle: Bundesamt für Statistik

In 13% aller Hotelzimmer kostet eine Übernachtung unter 50 Franken

Zimmerpreise pro	Anzahl Zimmer			
Person/Nacht in Fr.	1990	1995	1999	2000
bis 49.99	41400	14100	17200	18300
50.– bis 99.99	63400	54200	53400	52300
100.– bis 149.99		38000	36600	36300
150.– und mehr	42100	38100	34500	34700

Quelle: Bundesamt für Statistik

Knapp drei Viertel der in der obersten Preisklasse erzielten Logiernächte stammen von ausländischen Gästen

Zimmerpreise pro Person/Nacht in Fr.	Logiernächte Gäste aus dem Inland	Logiernächte Gäste aus dem Ausland	Logiernächte Alle Gäste
bis 49.99	1437690	1093360	2531050
50.– bis 99.99	5480111	5189086	10669197
100.– bis 149.99	3991835	6170458	10162293
150.– und mehr	3103675	7461389	10565064

Quelle: Bundesamt für Statistik

Betriebsaufwand in Prozenten (Jahr 1999)

Hotelkategorie	*****	**+*
Direkter Waren- und Dienstleistungsaufwand	15.0	25.3
Bruttoerfolg I	85.0	74.7
Personalaufwand	39.5	31.9
Bruttolöhne	34.2	26.4
Sozialleistungen, Personalversicherung und übriger Personalaufwand	5.3	5.5
Bruttoerfolg II	45.5	42.8
Betriebsaufwand	16.0	12.0
Sachversicherungen	0.5	1.5
Energie (Strom, Heizung, Wasser)	2.8	3.1
Marketing (inkl. Kommissionen, Beiträge)	5.2	2.3
Übriger Betriebsaufwand	7.5	5.1
Betriebsergebnis I	29.5	30.8
Aufwand der Unternehmensleitung	5.1	8.3
Betriebsergebnis II	24.4	22.5
Finanz- und Anlageaufwand		
Unterhalt und Ersatz	7.3	4.0
Gross Operating Profit	17.1	18.5
Liegenschaftsabgaben/Versicherungen	0.6	0.3
Mieterträge (betrieblich)	+3.0	+1.6
Mietaufwand (inkl. Leasing)	2.5	0.8
Finanzaufwand (inkl. Baurechtszins)	4.8	10.2
Betriebs-Cash-Flow	12.2	8.8
Ao. Ertrag und Aufwand	+3.5	+2.1
Unternehmens-Cash-Flow	15.7	10.9
Abschreibungen	14.8	8.6
Unternehmensergebnis	0.9	2.3

Quelle: Schweiz. Gesellschaft für Hotelkredit

Die Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit SGH publiziert jährlich zuverlässige Durchschnittszahlen von 467 Betrieben in der Schweiz. Die auf dieser Seite publizierten Zahlen basieren auf diesen Erhebungen und widerspiegeln Durchschnittswerte. Selbstverständlich gibt es erhebliche Differenzen zwischen Saison- und Ganzjahresbetrieben, zwischen Berg- und Seehotellerie. Obwohl die Logiernächte und Betriebsergebnisse in den letzten vier Jahren wieder gesteigert werden konnten, bleibt die Ertragslage angespannt. Bei der SGH sind auf Anfrage weitere Details erhältlich.

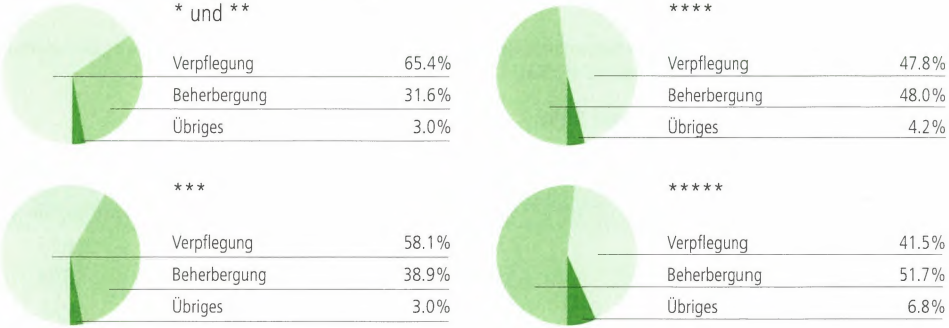
Betriebsergebnis I nach Hotelkategorien

Betriebsergebnis I (Total Erlös abzüglich Total Betriebsaufwand)				
*	**	***	****	*****
30.8%	30.8%	28.9%	30.4%	29.5%

* Hotelkategorien
Quelle: Schweizer Hotelier-Verein

Das Betriebsergebnis I ist eine wichtige Kennziffer zur wirtschaftlichen Beurteilung des Betriebes. Es ist das Ergebnis vor Berücksichtigung der Unterhaltskosten und Unternehmerlöhne, Direktionsgehälter, Verwaltungskosten, Steuern, Zinsen, Abschreibungen. Das erzielte Bruttoergebnis reicht oft nicht aus, um alle oben erwähnten Kosten zu decken.

Umsatzaufteilung nach Hotelkategorien



Quelle: Schweiz. Gesellschaft für Hotelkredit

Hotel-Panel 1998

Sinn und Zweck des Hotel-Panels 1998

Das nun bereits im zweiten Jahr erschienene, statistisch repräsentative Hotel-Panel 1998 für die Schweizer Hotellerie erlaubt fundierte Aussagen über die wirtschaftliche Lage der Branche und über konkrete Betriebskennzahlen. Die mit dem Hotel-Panel gewonnenen Resultate aus 193 Schweizer Hotelbetrieben stellen dabei wertvolle Referenzwerte für die betriebswirtschaftliche Beratung, als Benchmarks bei Betriebsvergleichen und -analysen sowie für die Beurteilung von Kreditgesuchen dar. Das Hotel-Panel ist ein jährlich wiederkehrendes, gemeinsames Projekt der Schweizerischen Gesellschaft für Hotelkredit (SGH), des Bundesamtes für Statistik (BFS) und des Schweizer Hotelier-Vereins (SHV).

Kommentare

Gemäss den hochgerechneten Daten des Hotel-Panels 1998 erwirtschaftete die Schweizer Hotellerie einen Gesamtumsatz von rund 8.30 Mia. Franken, davon fallen 3.41 Mia. Franken oder 41% auf das reine Übernachtungsgeschäft. Die Hotellerie ist eine dienstleistungsintensive Branche: der mittlere Personalaufwand beträgt 35.5% vom Totalumsatz [1]. Der Gewinn in Prozent des Umsatzes liegt bei 6.0%. Der Immobilisierungsgrad ist mit einem Anlagevermögen von 85.4% zum Gesamtvermögen beträchtlich. Aus dieser hohen Anlageintensität erwachsen enorme Abschreibungs-, Unterhalts- und Finanzaufwände. Lediglich 10.4% (oder insgesamt rund 2.1 Mia. Franken) des eingesetzten Gesamtkapitals sind mit Eigenmitteln finanziert. Diese tiefe Eigenkapitalquote ergibt sich teilweise auf Grund von Verlustvorträgen aus dem Vorjahr. Pro übernachtenden Gast setzt das durchschnittliche Hotel 80 Franken um (Logementmoyenne ohne Mehrwertsteuer und Frühstück). Der Gesamtumsatz pro Mitarbeiter im Hotel liegt bei rund 103 000 Franken jährlich (Produktivität). Nach Abzug der Vorleistungen resultiert eine Bruttowertschöpfung von knapp 60 000 Franken. Demgegenüber kostet den Betrieb ein Mitarbeiter etwa 43 000 Franken.

1) Diese Kennzahl berücksichtigt gerade bei KMU-Hotels den Eigenlohn des Besitzers häufig nicht und müsste daher etwas höher liegen.

Hotel-Panel 1998

Mittelwerte nach Regionen	Stadt	Berg	See	übrige Regionen	ganze Schweiz (alle Regionen)
Totalumsatz in 1000 Fr.	4717	1733	1800	1177	1676
Personalaufwand in 1000 Fr.	2056	708	761	485	698
Personalaufwand in % des Totalumsatzes	41.4	34.8	37.6	34.3	35.5
Betriebsergebnis I in % des Totalumsatzes	26.2	25.2	26.6	24.7	25.3
Cashflow in % des Totalumsatzes	14.3	16.7	11.5	12.7	14.0
Gewinn/Verlust in % des Totalumsatzes	5.2	7.6	3.1	5.9	6.0
Anlagevermögen in % des Totalvermögens	77.0	90.4	87.8	81.0	85.4
Eigenkapital in % des Totalkapitals	16.7	17.0	10.3	3.9	10.4
Logementmoyenne in Fr.	130	82	80	73	80
Umsatz pro Mitarbeiter in Fr.	117662	103653	96611	104517	103414
Bruttowertschöpfung pro Mitarbeiter in Fr.	73509	60729	57521	56936	59263
Personalaufwand pro Mitarbeiter in Fr.	49945	42045	43703	42519	42955

Erklärung der Kennzahlen:
Logementmoyenne (Übernachtungsertrag/Person) = Beherbergungsumsatz/Anzahl Logiernächte
Umsatz pro Mitarbeiter = Totalumsatz/Anzahl Mitarbeiter
Bruttowertschöpfung pro Mitarbeiter = (Totalumsatz – Vorleistungen)/Anzahl Mitarbeiter
Personalaufwand pro Mitarbeiter = Personalaufwand/Anzahl Mitarbeiter
Quelle: Schweizer Hotelier-Verein

Hotelgäste kommen mehrheitlich aus dem Ausland

Hotellogiernächte nach Herkunft der Gäste				
Herkunftsland	1990	1995	1999	2000
	Mio.	Mio.	Mio.	Mio.
Schweiz	14.7	12.9	13.6	14.0
Ausland total	21.0	18.4	18.5	19.9
Deutschland	6.5	6.6	6.3	6.4
Vereinigtes Königreich	2.0	1.3	1.8	1.9
Frankreich	1.5	1.2	1.1	1.2
Italien	1.4	0.8	0.9	1.0
Belgien	0.9	0.9	0.8	0.8
Niederlande	0.9	0.8	0.8	0.9
Nordische Länder[1)]	0.5	0.4	0.4	0.3
Russische Föderation[2)]	...	...	0.1	0.2
Spanien	0.5	0.3	0.3	0.3
Österreich	0.4	0.3	0.3	0.3
Übrige Länder Europa	0.9	1.0	0.9	1.2
Europa total (ohne Schweiz)	15.5	13.6	13.7	14.5
USA	2.5	1.7	1.9	2.2
Kanada	0.2	0.2	0.2	0.2
Brasilien	0.1	0.1	0.1	0.1
Übrige Länder Amerika	0.3	0.2	0.1	0.2
Amerika total	3.1	2.2	2.3	2.7
Japan	0.8	0.9	0.9	1.0
Israel	0.3	0.2	0.2	0.2
Indien	0.1	0.1	0.2	0.2
Übrige Länder Asien	0.7	1.0	0.7	0.8
Asien total	1.9	2.2	2.0	2.2
Afrika	0.4	0.3	0.3	0.3
Australien, Ozeanien	0.2	0.2	0.2	0.2
Übrige Überseeländer total	0.6	0.5	0.5	0.5
Gesamttotal	35.8	31.2	32.1	33.9

1) Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden und seit 1.1.1994 Island
2) Seit 1.1.1999
Quelle: Bundesamt für Statistik

Region Graubünden in der Hotellerie an erster Stelle

In der Tourismusstatistik wird die Schweiz in zwölf touristische Regionen eingeteilt, die zum Teil mit den Kantonen übereinstimmen, zum Teil aber auch über die Kantonsgrenzen reichen, wie die Regionen Zentralschweiz (LU, UR, SZ, OW, NW, ZG) und Ostschweiz (GL, SH, SG, TG, AR, AI) sowie neu seit 1998 Schweizer Mittelland (AG, div. Bezirke BE und SO) und Basel-Stadt/Basel-Land (BS, BL, zwei Bezirke SO).

Regionen Jahr 2000	Verfügbares Beherbergungs-angebot		Logiernächte in Mio.			Auslastung in Prozenten der verfügbaren...	
	Gäste-zimmer	Gast-betten	Inländer	Aus-länder	Total	Gäste-zimmer	Gast-betten
Graubünden	17472	33385	2.8	3.2	6.0	52.6	48.8
Zentralschweiz	13634	25358	1.4	2.2	3.6	45.5	38.8
Wallis	13473	26275	1.8	2.4	4.2	46.1	43.3
Berner Oberland	11288	20966	1.4	2.2	3.6	49.2	47.0
Zürich	10914	18385	1.0	2.6	3.6	68.7	52.6
Tessin	9512	18348	1.5	1.5	3.0	49.5	43.9
Waadt	9480	17589	0.9	1.6	2.5	47.7	38.2
Ostschweiz	9356	16753	1.1	0.7	1.8	37.1	29.2
Schweizer Mittelland	9082	15570	1.1	0.9	2.0	45.8	34.9
Genf	7941	13003	0.4	2.0	2.4	62.5	49.3
Freiburg-Neuenburg-Jura	4132	7914	0.4	0.3	0.7	30.9	22.3
Basel-Stadt/Basel-Land	3642	5848	0.3	0.5	0.8	52.0	40.5
Schweiz	119926	219394	14.0	19.9	33.9	49.7	42.3

Quelle: Bundesamt für Statistik

Bergkurorte haben den grössten Anteil am touristischen Kuchen

Um die Bedeutung des Tourismus in den verschiedenen schweizerischen Zonen aufzuzeigen, werden in der Tourismusstatistik *Bergkurorte* (Orte über 1000 m ü. M., mit einigen Ausnahmen wie zum Beispiel oberes Toggenburg), *Seezonen* (Orte mit Seeanstoss ohne Genf, Lausanne und Zürich) sowie *grosse Städte* (Basel, Bern, Genf, Lausanne, Zürich) speziell ausgewiesen. Unter *übrigen Zonen* werden die verbleibenden, nicht separat erfassten Zonen aufgeführt.

Verfügbare Hotelbetten in den touristischen Zonen

Jahr	Berg-kurorte	See-zonen	Grosse Städte	Übrige Zonen	Anteil am Total Schweiz in Prozenten			
					Berg-kurorte	See-zonen	Grosse Städte	Übrige Zonen
1990	79400	46500	32200	64500	36	21	14	29
1995	79600	46500	30100	65800	36	21	13	30
1999	77100	46300	30400	65800	35	21	14	30
2000	76900	46000	31000	65600	35	21	14	30

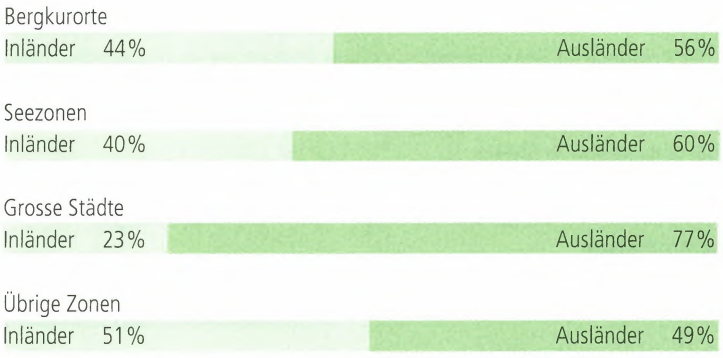
Quelle: Bundesamt für Statistik

Hotellogiernächte in den touristischen Zonen

Jahr	Berg-kurorte Mio.	See-zonen Mio.	Grosse Städte Mio.	Übrige Zonen Mio.	Anteil am Total Schweiz in Prozenten			
					Berg-kurorte	See-zonen	Grosse Städte	Übrige Zonen
1990	13.6	7.9	6.2	8.1	38	22	17	23
1995	12.6	6.5	5.1	7.0	40	21	17	22
1999	12.2	7.0	5.6	7.4	38	22	17	23
2000	13.0	7.4	6.0	7.6	38	22	18	22

Quelle: Bundesamt für Statistik

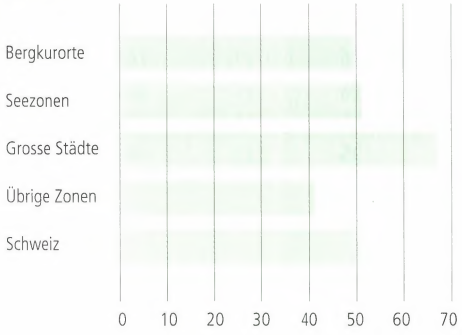
2000: Inländer- und Ausländeranteile an den Hotellogiernächten sind in den Zonen unterschiedlich



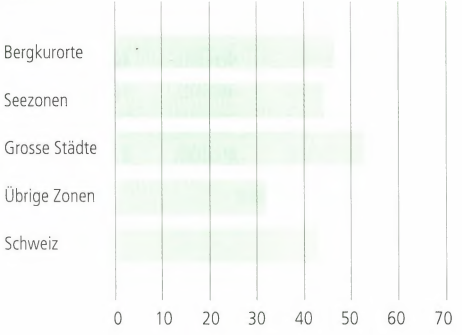
Quelle: Bundesamt für Statistik

Beste Auslastung in grossen Städten

Auslastung in Prozenten der verfügbaren Zimmer



Auslastung in Prozenten der verfügbaren Betten



Quelle: Bundesamt für Statistik

Bettenbelegung in den grossen Städten am höchsten

Bettenbelegung in den touristischen Zonen in Prozenten

Jahr	Bergkurorte		Seezonen		Grosse Städte		Übrige Zonen	
	vorhandene Betten[1)]	verfügbare Betten[1)]	vorhandene Betten[1)]	verfügbare Betten[1)]	vorhandene Betten[1)]	verfügbare Betten[1)]	vorhandene Betten[1)]	verfügbare Betten[1)]
1990	34	47	39	47	52	53	31	34
1995	32	43	33	39	45	47	27	29
1999	32	43	35	41	49	50	28	31
2000	34	46	37	44	52	53	29	32

1) Die Tourismusstatistik weist vorhandene und verfügbare Hotelgastbetten aus. Die vorhandenen Betten entsprechen dem Total aller in der Schweiz bestehenden Hotelbetten. Verschiedene Hotels (z. B. in Wintersportorten) sind, saisonal bedingt, zeitweilig geschlossen. Die für den Feriengast tatsächlich zugänglichen Betten werden als verfügbare Betten ausgewiesen.
Quelle: Bundesamt für Statistik

Sommersaison bringt der Hotellerie mehr Übernachtungen als Wintersaison

Sommersaison	56.9%	Wintersaison	43.1%

Quelle: Bundesamt für Statistik

Beherbergung: Parahotellerie

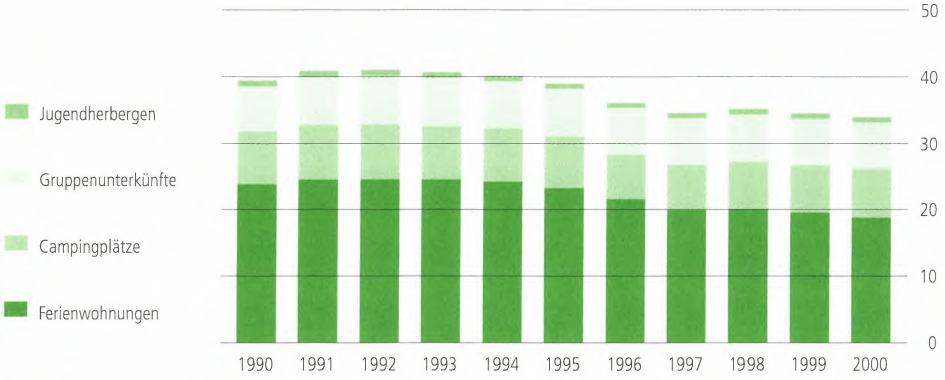
In der Parahotellerie werden *Ferienwohnungen* (Chalets, Privatzimmer usw., ohne Kapazität in nicht vermietbaren Ferienhäusern und ohne Logiernächte von Eigentümern und Dauermietern), *Campingplätze, Gruppenunterkünfte* (Touristen- und Massenlager, Naturfreundehäuser, SAC-Hütten, Unterkünfte für Ferienkolonien) sowie *Jugendherbergen* ausgewiesen.
Während die gesamtschweizerischen Nachweise für die Campingplätze, Kollektivunterkünfte und Jugendherbergen aus Vollerhebungen entstehen, erstreckt sich die Erfassung im Teilbereich «Ferienwohnungen» auf die Kantone Bern, Obwalden, Graubünden, Tessin und Wallis sowie auf ausgewählte Orte der Kantone Appenzell Ausserrhoden, St. Gallen und Glarus. Damit dürften mindestens drei Viertel des gesamtschweizerischen Logiernächteumfangs in dieser Beherbergungsform statistisch nachgewiesen sein. Zur Bestimmung des gesamtschweizerischen Logiernächtevolumens müssen Schätzungen vorgenommen werden.

Betten/Schlafstellen in der Parahotellerie

Unterkunftsformen	1990		1995		1999		2000	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Ferienwohnungen	360 000[1)]	42	360 000[1)]	...	360 000[1)]	45	360 000[1)]	45
Campingplätze	267 000	31	...	...	209 000	26	210 000	26
Gruppenunterkünfte	229 000	27	...	...	232 000	29	230 000	29
Jugendherbergen	8100	1	...	...	6600	1	6200	1
Total	864 100	100	...	...	807 600	100	806 200	100

1) Gemäss Erhebung 1986
Quelle: Bundesamt für Statistik

55% der Parahotellerie-Logiernächte entfallen auf Ferienwohnungen (in Mio.)



Quelle: Bundesamt für Statistik

Parahotellerie-Gäste sind mehrheitlich Schweizer

Logiernächte in allen Unterkunftsformen der Parahotellerie				
Herkunftsland	1989/90[1]	1994/95[1]	1998/99[1]	1999/00[1]
	Mio.	Mio.	Mio.	Mio.
Schweiz	23.9	23.8	21.5	21.4
Ausland total	15.5	15.2	13.1	12.6
Deutschland	8.1	...	7.3	6.8
Vereinigtes Königreich	0.8	...	0.5	0.6
Frankreich	0.9	...	0.6	0.7
Italien	0.5	...	0.4	0.4
Belgien	1.1	...	0.9	0.8
Niederlande	2.4	...	1.9	1.9
Nordische Länder[2]	0.2	...	0.2	0.2
Russische Föderation[3]	...	...	0.0	0.0
Spanien	0.2	...	0.1	0.1
Österreich	0.2	...	0.1	0.1
Übrige Länder Europa	0.4	...	0.5	0.4
Europa total (ohne Schweiz)	14.8	...	12.5	12.0
USA	0.3	...	0.2	0.2
Kanada	0.0	...	0.0	0.0
Brasilien	0.0	...	0.0	0.0
Übrige Länder Amerika	0.1	...	0.1	0.1
Amerika total	0.4	...	0.3	0.3
Japan	0.0	...	0.0	0.0
Israel	0.1	...	0.0	0.1
Indien	0.0	...	0.0	0.0
Übrige Länder Asien	0.1	...	0.2	0.1
Asien total	0.2	...	0.2	0.2
Afrika	0.1	...	0.0	0.0
Australien, Ozeanien	0.1	...	0.1	0.1
Übrige Überseeländer total	0.2	...	0.1	0.1
Gesamttotal	39.4	39.0	34.6	34.0

1) November bis Oktober
2) Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden und seit 1.1.1994 Island
3) Seit 1.1.1999
Quelle: Bundesamt für Statistik

Überwiegend Schweizer und Deutsche in allen Parahotellerie-Formen

Herkunftsland	Logiernächte nach Unterkunftsformen 1999/00[1]				
	Ferien-wohnungen	Camping-plätze	Gruppen-unterkünfte	Jugend-herbergen	Total
Schweiz	10383000	5573109	4986301	436542	21378952
Ausland total	8386984	1868801	2013305	367043	12636133
Deutschland	4992568	819618	916089	119998	6848273
Niederlande	1205202	585187	83680	10293	1884362
Belgien	489968	40237	253401	6446	790052
Frankreich	411852	64619	156846	16972	650289
Vereinigtes Königreich	312430	93522	139497	17237	562686
Italien	268473	85031	65592	13100	432196
USA	91152	9845	104420	31151	236568
Österreich	56791	21399	20189	4505	102884
Spanien	41694	31225	15515	11643	100077
Australien/Ozeanien	9168	8815	39836	16415	74234
Luxemburg	43932	3762	14285	194	62173
Übriges Ausland	463754	105541	203955	119089	892339
Gesamttotal	18769984	7441910	6999606	803585	34015085

1) November bis Oktober

Quelle: Bundesamt für Statistik

Sommer dominiert in der Parahotellerie

Winter	46%	Sommer	54%

Quelle: Bundesamt für Statistik

Unterkunftsformen	Parahotellerie-Logiernächte	
	Winter Nov. 1999–April 2000 Mio.	Sommer Mai–Okt. 2000 Mio.
Ferienwohnungen	11.3	7.5
Campingplätze	0.9	6.6
Gruppenunterkünfte	3.2	3.8
Jugendherbergen	0.3	0.5
Total	15.5	18.5

Quelle: Bundesamt für Statistik

Das Schweizer Gastgewerbe, einer der wichtigsten Wirtschaftszweige: Dynamisch und innovativ

Der Gast steht im Mittelpunkt, wird verwöhnt und umworben. Die Öffnungszeiten und das Sortiment werden verstärkt auf die Bedürfnisse des Marktes ausgerichtet. Gelebte Gastfreundschaft wird zum eigentlichen Markenzeichen.

Das Gastgewerbe gehört als Schlüsselindustrie des Tourismus zu den wichtigsten Sektoren unserer Volkswirtschaft. Es ist nicht nur ein bedeutender Abnehmer inländischer Produkte (Landwirtschaft, Gewerbe), sondern auch ein interessanter Devisenbringer («unsichtbarer Export»).

Rund 28300 Gastbetriebe verschiedenster Ausrichtung sorgen für ein grosses und vielfältiges Angebot an Hotellerie- und Restaurationsdienstleistungen: von urchigen Betrieben über Trendlokale mit fremdländischer und exotischer Küche, stattlichen Landgasthöfen, einfachen und gemütlichen Hotels bis zu Toprestaurants und Luxushotels.

Auf rund 250 Einwohner besteht ein gastgewerblicher Betrieb. Die extrem grosse Betriebsdichte bringt harte Konkurrenz, welche allerdings eine enorme Herausforderung und ein Ansporn zur Leistungssteigerung bedeutet. Das Gastgewerbe erwirtschaftet einen jährlichen Totalumsatz von rund 23 Milliarden Franken.

Das Gastgewerbe ist einer der massgebenden Arbeitgeber und bietet rund 224000 Arbeitsplätze. Die Personalkosten werden auf über 9 Milliarden Franken veranschlagt. Die Hotellerie wie die Restauration sind attraktive Arbeitgeber auch für Lehrlinge. Seit 1991 steigen die Lehrlingszahlen im Gastgewerbe stetig.

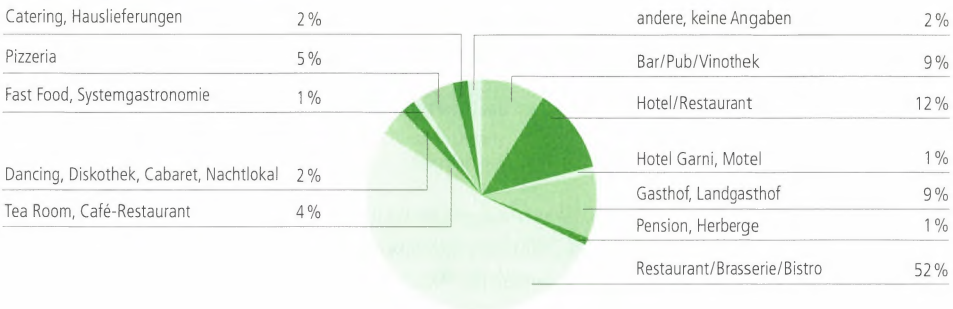
Das Gastgewerbe ist zudem ein bedeutender Auftraggeber (Bauwirtschaft, Banken, lokale Dienstleistungen, Fachhandel) und damit zusätzlich ein ganz wichtiger indirekter Arbeitgeber.

Quelle: Erhebungen Gastroconsult AG/GastroSuisse, Branchenspiegel 2001

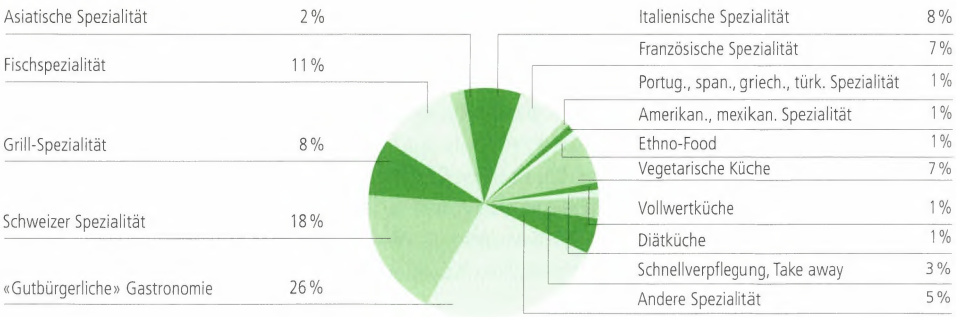
Betriebsgrösse: Anzahl Sitzplätze pro Restaurant



Betriebstyp: Ausserordentlich breites Angebot an Hotellerie- und Restaurationsdienstleistungen

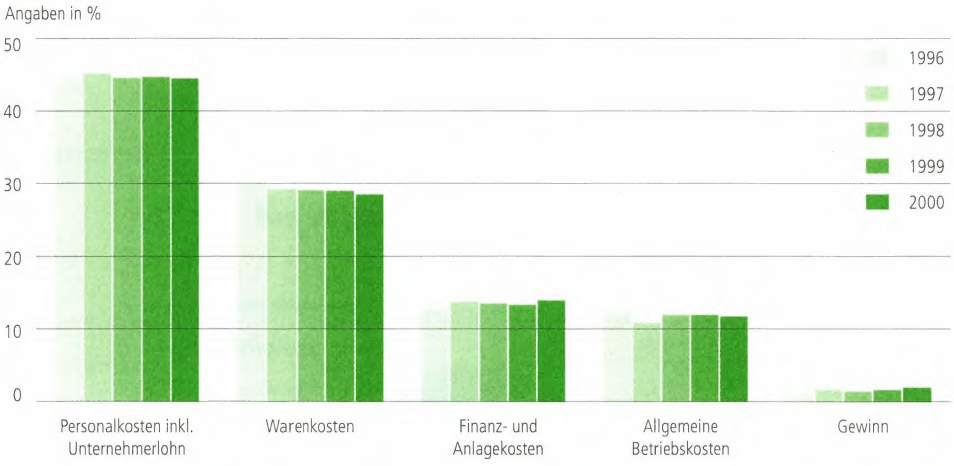


Angebot: «Gutbürgerlich» und Schweizer Spezialitäten weiterhin am beliebtesten



Gastgewerbe – leichter Gewinnanstieg

Die Kostenstruktur seit 1996 (im Durchschnitt aller an der Umfrage teilnehmenden Restaurants)



Ein Blick auf die längerfristige Entwicklung der Kostenstruktur zeigt, dass der Personalkostenanteil 2000 leicht gesunken ist (-0.2%).
Zum Rückgang des Anteils der Personalkosten haben zwei Entwicklungen beigetragen: Verschiedene Betriebe konnten in den Vorjahren trotz Umsatzrückgang ihren Personalbestand kurzfristig nicht reduzieren. Der leichte Umsatzanstieg 2000 konnte darum ohne zusätzliche Mitarbeitende realisiert werden: der Personalkostenanteil reduzierte sich. Daneben hat sich gezeigt, dass verschiedene Betriebe den Betrag für den Unternehmerlohn tiefer eingesetzt haben: effektiv sind die Personalkosten der entlöhnten Mitarbeitenden deshalb kaum zurückgegangen. Diese Entwicklung ist gleichzeitig auch eine Erklärung für den leichten Gewinnanstieg.
Etwas ausgeprägter war der Rückgang beim Anteil der Warenkosten (-0.5%).
Die Warenkosten machen heute durchschnittlich weniger als einen Drittel des Verkaufspreises aus. Das ist vielen Gästen zu wenig bekannt. Sie kritisieren deshalb oft zu Unrecht die Preisgestaltung, weil sie fälschlicherweise den Unterschied zwischen Verkaufspreis und Warenkosten als «Verdienst» des Gastro-Unternehmers ansehen. Die weit gewichtigeren Personalkosten werden in ihrer Bedeutung unterschätzt.

Die meisten Touristen benützen verschiedene Verkehrsmittel

Etwa zwei Drittel des Ferien- und Geschäftsreiseverkehrs in der Schweiz wickelt sich mit dem Privatauto ab, rund ein Fünftel der Touristen reisen mit der Bahn, 10% mit dem Flugzeug und 4% mit Bus/Car. Als Sekundärtransportmittel und vor allem für Ausflüge spielen im Tourismus Postauto, Schiff und touristische Transportanlagen eine bedeutende Rolle.

Öffentlicher Verkehr

Eines der dichtesten Bahnnetze der Welt

- Die Länge des schweizerischen Eisenbahn-Schienennetzes beträgt rund 5100 km:
  - Normalspur 3640 km, davon entfallen 3000 km auf das SBB-Schienennetz
  - Schmalspur 1386 km, davon 97 km Zahnradbahnen
- Die SBB bieten täglich rund 4000 Reisezüge oder 248000 Zugkilometer an. Davon entfällt etwa die eine Hälfte auf Eurocity-, Intercity- und Schnellzüge, die andere Hälfte auf Regionalzüge. 1999 beförderten die SBB 260 Millionen Personen. Die durchschnittliche Reiseweite betrug 47 km.

Postauto als Feinverteiler

- 17 Postauto-Regionalzentren sind Partner für die Besteller der Verkehrsleistungen und Informationsstelle für die Fahrgäste.
- 716 Postauto-Linien ergeben ein Gesamt-Streckennetz von rund 8500 km (das ist 2.5 mal die Länge des SBB-Netzes).
- 2065 Postauto-Chauffeure beförderten mit 1879 Postautos (69000 Sitzplätze) 93 Millionen Passagiere und legten dabei insgesamt 80 Millionen Kilometer zurück oder umkreisten im Durchschnitt jeden Tag fünfmal die Erde.

Über 28 Millionen Flugpassagiere

- Auf den drei interkontinentalen Flughäfen Zürich, Genf und Basel wurden 2000 552379 gewerbemässige Flugbewegungen (Starts und Landungen) mit rund 33.9 Millionen Passagieren verzeichnet. Etwa 90% sind dem Linienverkehr zuzuschreiben.
- Schätzungsweise 11.2% der Feriengäste, die in die Schweiz reisen, kommen mit dem Flugzeug.
- 59.8% des Passagierverkehrs auf den Landesflughäfen wickeln sich über schweizerische Fluggesellschaften ab.
- Das Swissair-Streckennetz war 1999 487991 km lang und umfasste 140 Städte in 76 Ländern.

Rege Schifffahrt auf Schweizer Seen

Jahr	Konzessionierte Schiffe auf Schweizer Seen und Flüssen	Davon Dampfschiffe	Anzahl Sitzplätze	Beförderte Personen, Mio.
1985	163	12	62648	9.43
1990	167	12	63758	10.00
1995	159	13	67013	9.98
1996	157	13	65483	9.48
1997	155	13	65273	10.04

Quelle: Bundesamt für Statistik

Umfassendes Angebot und anhaltende Nachfrage bei den touristischen Bahnen

- In der Schweiz gibt es 1821 Bergbahnen: 12 Zahnradbahnen, 59 Standseilbahnen, 214 Pendelbahnen, 124 Gondelbahnen, 307 Sesselbahnen und 1104 Skilifte. Auf einer Streckenlänge von über 1950 km überwinden diese Bahnen eine Höhendifferenz von gut 600 km.
- Rund 370 touristische Bahnen stehen ganzjährig im Betrieb, 15 ausschliesslich im Sommer. Während der Wintersaison können diese ausgesprochen touristischen Transportanlagen über 1.45 Millionen Personen in der Stunde bergwärts befördern.
- Ohne die Bergbahnen wäre der moderne Wintersport nicht denkbar. Die Bergbahnen leisten als Arbeitgeber und indirekt als Motor der touristischen Entwicklung einen entscheidenden Beitrag zur Erhaltung von Arbeitsplätzen und zum Unterhalt moderner Infrastrukturen im Berggebiet.
- Die Bergbahnen beschäftigen über 11000 Personen.
- Von der Existenz touristischer Transportanlagen direkt abhängig sind nochmals über 10000 Arbeitsplätze in Skischulen und Bergrestaurants.

Beförderte Personen 1997

	Sommer	Winter	Total	
	Mio.	Mio.	Mio.	%
Zahnradbahnen	8.8	8.7	17.5	5.4
Standseilbahnen	9.0	9.5	18.5	5.7
Luftseilbahnen	18.1	140.0	158.1	48.3
Skilifte		133.0	133.0	40.6
Total	35.9 (11%)	291.2 (89%)	327.1	100.0

Quellen: Bundesamt für Statistik/Seilbahnen Schweiz (Skilifte)

Erträge aus dem Personenverkehr 1997				
	Sommer	Winter	Total	
	Mio.	Mio.	Mio. Fr.	%
Zahnradbahnen	...	...	113.8	14
Standseilbahnen	...	...	53.7	7
Luftseilbahnen } Skilifte[1] }	111.3	528.0	639.3	79
Total	...	...	806.8	100

1) Nur Skilifte, die einer eidgenössisch konzessionierten Luftseilbahn angehören.
Quelle: Bundesamt für Statistik

Privatverkehr

- In der Schweiz steht dem Touristen ein Strassennetz von 71277 km zur Verfügung: 1856 km Nationalstrassen, 18224 km Kantonsstrassen und 51197 km Gemeindestrassen.
- 1997 reisten 193033 ausländische Cars in die Schweiz ein, die rund 6.3 Millionen Gäste in unser Land brachten, wobei sich der Transitverkehr auf etwa 10% belief.
- Über das ganze Jahr 1996 reisten rund 202 Millionen Personen auf der Strasse in die Schweiz. Dies bedeutet einen Tagesdurchschnitt von 551985 Personen in 314112 Personenwagen.

Deutsche an der Spitze

Einreisen von Motorfahrzeugen aus dem Ausland (in 1000)			
	Personenwagen und Motorräder (Reiseverkehr)		
	1989	1994	1999[1]
Deutschland (BRD)	16633	19454	20349
Frankreich	10324	11602	13233
Italien	15188	12044	14720
Österreich	3272	3525	3424
Übrige Länder	2634	2425	2468
Gesamttotal	48051	49050	54194

1) Neue Erhebungsmethode seit 1995
Quelle: Bundesamt für Statistik

Schweizer Skischulen

In rund 200 Skischulen finden 3000 bis 4000 Skilehrer Beschäftigung. In der Hochsaison sind es bis zu 7500 Skilehrer. Angeboten werden neben dem Kinder- und Erwachsenenskiunterricht in den meisten Skischulen auch Snowboard, Telemark, Langlauf und auf Anfrage andere Sportarten und Pauschalangebote. In den letzten Jahren ist eine Verlagerung vom Klassen- zum Privatunterricht festzustellen.

Gesamttotal der Halbtageslektionen[1)]

	1998/99	1999/00	%-Veränderung
Bern	202035	224182	11.0
Graubünden	713660	731789	2.5
Ostschweiz	93144	101055	8.5
Waadt	182271	185886	2.0
Wallis	696866	673432	-3.4
Westschweiz	36018	38564	7.0
Zentralschweiz	125729	126185	0.4
Tessin	23125	21577	-6.7
Total	2072848	2102670	1.4

1) Eine Halbtagslektion entspricht zwei Unterrichtsstunden
Quelle: Schweiz. Ski- und Snowboardschulverband

Veloland Schweiz

Auch die dritte Saison war für das Veloland Schweiz ein durchschlagender Erfolg: 3.4 Millionen VelofahrerInnen fuhren 155 Millionen Kilometer. Etwa 125000 Veloreisende waren auf dem Routennetz mehrere Tage unterwegs und generierten rund 340000 Logiernächte. Dienstleistungen und Waren wurden insgesamt für 155 Millionen Franken konsumiert, Veloreisende gaben 140 Franken und Tagesausflügler 30 Franken pro Tag aus.

Das Hotel – weiterhin Übernachtungsstätte Nummer eins

Hotel	Camping	Jugend-herberge	Schlafen im Stroh	Bed & Breakfast	Private	Andere	Total
233000	41000	29000	4000	6000	17000	8000	338000

Tabelle: Jährliche Anzahl Logiernächte aller Velotouristen auf den nationalen Routen
Quelle: Veloland Schweiz

Ergebnisse aus Reisemarkt Schweiz

Das IDT-HSG Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus führt seit 1970 in regelmässigen Abständen Befragungen zum Reiseverhalten der in der Schweiz wohnhaften Bevölkerung durch. Die aktuellste Untersuchung (Reisemarkt Schweiz 1998) wurde neu von Dr. Christian Laesser geleitet, welcher auch Ansprechpartner für damit in Verbindung stehende Fragen ist (christian.laesser@unisg.ch).
Reisemarkt Schweiz 1998 liefert die derzeit in der Schweiz breiteste Datengrundlage für die von der schweizerischen Wohnbevölkerung durchgeführten Privatreisen mit Zielen im In- und Ausland des Jahres 1998 (01.01.–31.12.). Als Privatreisen gelten hierbei alle von einer Person durchgeführten Reisen mit mindestens einer Übernachtung ausserhalb des Wohnortes, die von den Befragten ausdrücklich als nicht geschäftlich oder beruflich motiviert eingestuft wurden.

Kennziffern über das Reiseverhalten

Die konjunkturelle Delle von Mitte der 90er Jahre scheint überwunden. Während dannzumal (als absoluter Tiefstand) «nur» 75% der Schweizer Bevölkerung am Reiseverkehr mit 3 und mehr Übernachtungen teilnahmen, waren es 1998 knapp 80%. Der Höchststand von 1990 und 1992 (83%) konnte jedoch (noch) nicht erreicht werden. Anders bei einer Betrachtung aller Reisen ab 1 Übernachtung: Knapp 85% aller Personen haben 1998 mindestens einmal ausserhalb übernachtet.

Nettoreiseintensität bei Reisen mit 3+ Übernachtungen im Vergleich

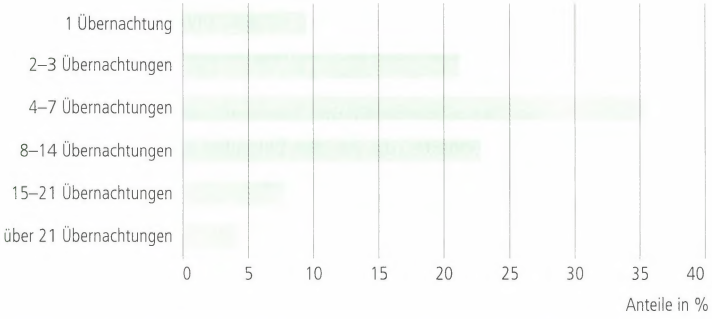
1990	1992	1995/96	1998
83%	83%	75%	79%

Kennziffern für die Reisen mit mindestens 1 Übernachtung

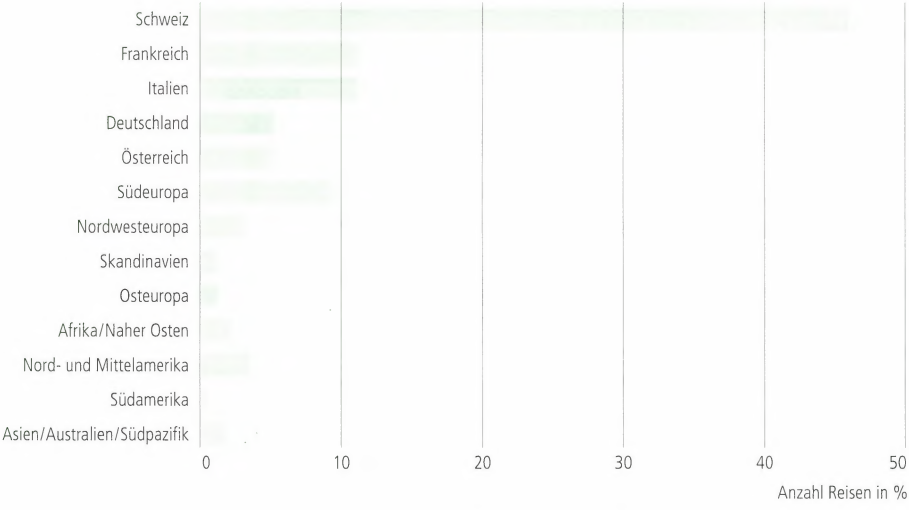
Kenngrössen	1995/96	1998
Nettoreiseintensität in % (Anteil der Bevölkerung, welcher mindestens 1 Reise unternommen hat)	79	84
Mehrfachreisende (Reisende mit mehr als 1 Reise in % aller Reisenden)	72	70
Bruttoreiseintensität in % (Zahl der Reisen je 100 Einwohner)	225	232
Reisehäufigkeit (Zahl der Reisen je Reisenden)	2.85	2.77

Quelle Seiten 29–32: Institut für öffentliche Dienstleistungen und Tourismus IDT-HSG

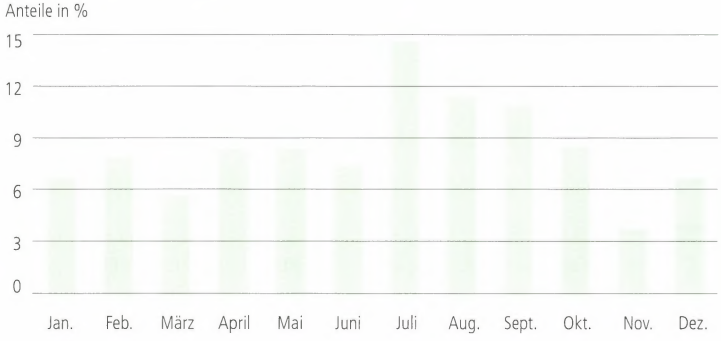
Dauer der Reisen: Der Trend zur Verkürzung der Reisdauer hält ungebrochen an. Dass Zeit offenbar immer knapper zu werden scheint, zeigt sich auch in der Tatsache, dass diejenigen, welche am Reiseverkehr teilnehmen, weniger oft als früher reisen. Der Anteil derjenigen Personen, welche mehr als einmal verreisen, ist weiter leicht am sinken.



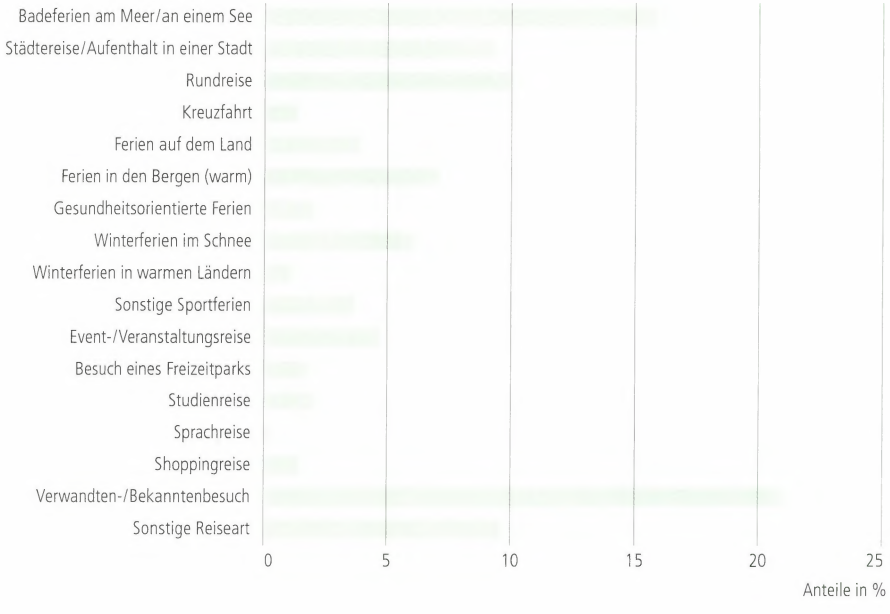
Zielgebiete: Beliebtestes Zielgebiet ist weiterhin die Schweiz: 46% aller Reisen führen an Orte in unserem Land. Die Schweiz gewinnt dabei leicht an Marktanteilen. Der Kanton Graubünden wird hierbei mit knapp 9% aller Reisen überdurchschnittlich oft angesteuert. Nach den Nachbarländern der Schweiz führen etwa 32%, nach Südeuropa 10% aller Reisen. Beliebteste Überseedestination ist weiterhin Nord- und Zentralamerika (3.4%), allerdings mit nurmehr geringem Wachstum.



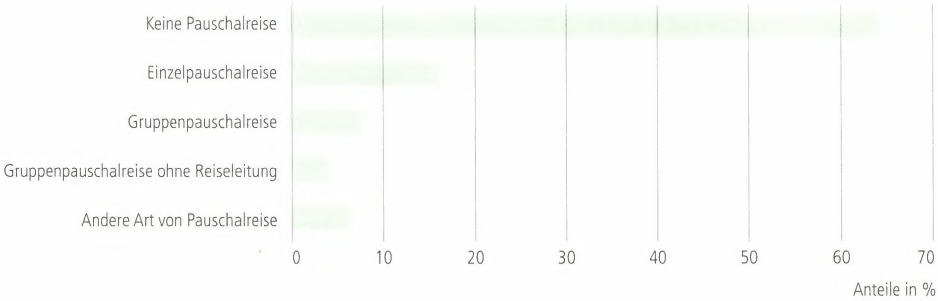
Reisezeit: Die Monate Juli/August/September sind des Schweizers liebste: 37% aller Reisen begannen 1998 in den Sommermonaten. In den anderen Monaten sind keine Spitzen festzustellen mit Ausnahme im November, in welchem die geringste Zahl der Reisen angetreten wird: Im Juli (Spitzenmonat) verreisen etwa viermal mehr Personen als im November.



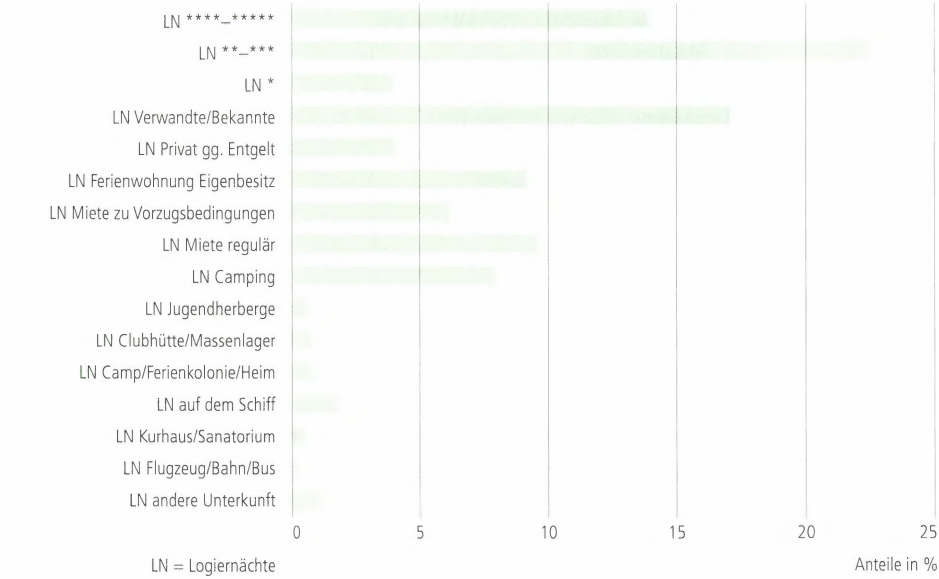
Reiseart: 20% aller Reisen fallen unter die Reiseart «Verwandten/Bekanntenbesuch», 15% unter «Badeferien am Meer/an einem See».



Reiseorganisation: Die Organisation (Tour Operating) der meisten aller Reisen wurde auch 1998 selbst vorgenommen (64%). Die drei grossen Reiseveranstalter (Kuoni, ITV, Hotelplan) treten als Tour Operator bei etwa 10% aller Reisen auf. Die übrigen 26% verteilen sich auf eine Vielzahl weiterer Veranstalter.



Logiernächte: Die Schweizer übernachten noch immer am liebsten im Hotel oder in einer Ferienwohnung. Auch Verwandten- und Bekanntenbesuche erfreuen sich unverminderter Beliebtheit. Vom deutlichsten Wachstum gekennzeichnet sind jedoch die Formen «Camping» und «eigene Ferienwohnung». Verlierer ist dagegen die Einstern-Hotellerie, welche nur noch marginale Marktanteile innehat.



Schweizer Tourismus im internationalen Vergleich

Frequenzmässige und monetäre Anteile im Welttourismus

Für das Jahr 2000 wurden weltweit 697.6 Millionen Touristenankünfte gemeldet, und die Einnahmen daraus beliefen sich auf 475.8 Milliarden US-Dollar.

Regionen	Ankünfte 2000		Einnahmen 1999	
	in Mio	in Prozenten	in Mrd. US$	in Prozenten
1. Europa	402.6	57.7	232.8	51.2
2. Amerika	128.9	18.5	122.4	26.9
3. Ostasien/Pazifik	111.7	16.0	75.2	16.5
4. Afrika	27.6	4.0	10.3	2.3
5. Mittl. Osten/Südl. Asien	26.7	3.8	14.3	3.1
Total	697.6	100.0	455.1	100.0

Quelle: Weltorganisation für Tourismus (WTO, Mai 2001)

Von den weltweiten Einnahmen aus dem internationalen Tourismus entfällt 2000 auf die Schweiz ein Anteil von 1.6%.

Anteile des internationalen Tourismus am BIP 1999 (OECD-Mitglieder)

1. Griechenland	7.0%	7. Polen	3.9%
2. Ungarn	7.0%	8. Neuseeland	3.8%
3. Österreich	6.0%	9. Irland	3.6%
4. Tschechische Republik	5.7%	10. Schweiz	3.0%
5. Spanien	5.4%	11. Belgien	2.8%
6. Portugal	4.5%	12. Türkei	2.8%

Quelle: IWF (BIP) – WTO (Einnahmen) – April 2001

Frequenzmässige und monetäre Anteile im weltweiten Raum

Im weltweiten Raum sah die touristische Stellung der Schweiz bezüglich Ankünfte und Einnahmen für das Jahr 2000 wie folgt aus:

	Ankünfte 2000			Einnahmen 1999		
Zielland	in Mio	in Prozenten	Rang	in Mrd. US$	in Prozenten	Rang
Frankreich	75.5	10.8	1.	31.5	6.9	3.
Vereinigte Staaten	50.9	7.3	2.	74.9	16.5	1.
Spanien	48.2	6.9	3.	32.4	7.1	2.
Italien	41.2	5.9	4.	28.4	6.2	4.
China	31.2	4.5	5.	14.1	3.1	7.
Vereinigtes Königreich	25.3	3.6	6.	20.2	4.4	5.
Russische Föderation	21.2	3.0	7.	7.5	1.7	12.
Mexiko	20.6	3.0	8.	7.2	1.6	13.
Kanada	20.4	2.9	9.	10.2	2.2	9.
Deutschland	19.0	2.7	10.	16.7	3.7	6.
Österreich	18.0	2.6	11.	12.5	2.7	8.
Polen	17.4	2.5	12.	6.1	1.3	15.
Ungarn	15.6	2.2	13.	3.4	0.8	16.
Hong Kong	13.1	1.9	14.	7.2	1.6	14.
Griechenland	12.5	1.8	15.	8.8	1.9	10.
Schweiz	11.0	1.6	17.	7.7	1.7	11.
Übrige Welt	256.5	36.8		166.3	36.6	
Total	697.6	100.0		455.1	100.0	

Quelle: Weltorganisation für Tousrismus (WTO, Mai 2001)

Internationale Tourismusorganisationen

- **European Travel Commission (ETC)**, 61, Rue du Marché aux Herbes, B-1000 Brüssel, Belgien, Tel. +32 2 504 03 03, Fax +32 2 514 18 43, E-Mail: etc@planetinternet.be. Homepage: www.etc-europe-travel.org.
- **HOTREC,** 111, Boulevard Anspach, Box 4, B-1000 Brüssel, Belgien, Tel. +32 2 513 63 23, Fax +32 2 502 41 73, E-Mail: main@hotrec.org. Homepage: www.hotrec.org.
- **World Tourism Organization (WTO)**, Capitàn Haya 42, E-28020 Madrid, Spanien, Tel. +34 915 678 100, Fax +34 915 713 733, E-Mail: omt@world-tourism.org. Homepage: www.world-tourism.org.

Tourismusverbände und -institutionen

Touristische Interessen- und Berufsverbände

- **Automobil Club der Schweiz (ACS)**, Wasserwerkgasse 39, 3000 Bern 13, Tel. 031 328 31 11, Fax 031 311 03 10. E-Mail: acszv@acs.ch. Homepage: www.acs.ch. Gründung 1898. Aufgaben: Vertretung der Interessen der Automobilisten, technische und juristische Hilfe/Beratung, touristische Dienste.
- **Die Schweizerische Post**, Postauto, Viktoriastrasse 72, 3030 Bern, Tel. 031 338 49 57, Fax 031 338 57 15. E-Mail: info@postauto.ch. Homepage: www.post.ch. Führender Anbieter im regionalen, öffentlichen Personenverkehr auf der Strasse. 17 regionale Postautozentren.
- **Ferien auf dem Bauernhof (FEBA)**, 8595 Altnau, Tel. 071 695 23 72, Fax 071 695 23 67. E-Mail: r.barth@tele-net.ch. Homepage: www.bauernhof-ferien.ch. Gründung: 1988. Aufgaben: Selbsthilfeorganisation der Landwirte. Informations- und Beratungstätigkeit. Aus- und Weiterbildung der Gastgeber und Qualitätskontrolle (FEBA-Gütesiegel). Zentrale Buchungsstelle bei der Schweizer Reisekasse.
- **GastroSuisse**, Blumenfeldstrasse 20, Postfach, 8046 Zürich, Tel. 01 377 51 11, Fax 01 371 89 09. E-Mail: info@gastrosuisse.ch. Homepage: www.gastrosuisse.ch. Gründung: 1891. Führender Verband für Hotellerie und Restauration mit über 20 000 Mitgliedern; rund 80 Prozent sämtlicher schweizerischer Gastbetriebe (Hotels, Restaurants usw.) sind in GastroSuisse zusammengeschlossen. GastroSuisse ist die gesamtschweizerisch tätige Informations- und Dienstleistungsorganisation für ihre Mitglieder. Aus- und Weiterbildung im Gastgewerbe.
- **Hotel & Gastro Union**, Adligenswilerstr. 29/22, Postfach 4870, 6002 Luzern, Tel. 041 418 22 22, Fax 041 412 03 72. E-Mail: info@hotelgastrounion.ch. Homepage: www.gastroline.ch. Gründung 1886. Berufsorganisation der Angestellten, Berufsleute und Kader in Hotellerie und Gastronomie. Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter und Kader. Einsatz für attraktive und sichere Arbeitsplätze im Schweizer Tourismus.
- **Schweizer Cafetier-Verband (SCV)**, Bleicherweg 54, 8039 Zürich, Tel. 01 201 67 77, Fax 01 201 68 77. Gründung: 1938. Berufs- und Interessenvertretung der Cafetiers und Unterstützung der Mitglieder durch ein umfassendes Dienstleistungspaket.
- **Schweizer Hotelier-Verein (SHV)**, Monbijoustrasse 130, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 370 41 11, Fax 031 370 44 44. E-Mail: shv@swisshotels.ch. Homepage: www.swisshotels.ch. Gründung 1882. Dachverband der führenden und klassifizierten Hotelbetriebe der Schweiz. Rund 2600 Mitgliederbetriebe mit 175000 Gästebetten (75% aller Logiernächte). Unterstützung der Mitglieder in unternehmerischen und beruflichen Belangen, Interessenvertretung, Gestaltung und Beeinflussung des politischen und wirtschaftlichen Umfeldes der Hotellerie, Aus- und Weiterbildung, Beratung, Marketing, Betriebswirtschaft und technische Betriebsplanung.

- **Schweizer Heilbäder (VSH)**, Rosenbergweg 10c, Postfach 829, 6301 Zug, Tel. 041 726 30 03, Fax 041 726 30 04. E-Mail: info@baeder-verband.ch. Homepage: www.heilbad.org. Gründung: 1924. Aufgaben: Wahrung der Interessen der Schweizer Heilbäder. Bestmögliche Auswertung der Heilquellen im Interesse der Volksgesundheit. Zusammenarbeit mit der Ärzteschaft.
- **Schweizer Jugendherbergen (SJH)**, Schaffhauserstrasse 14, Postfach, 8042 Zürich, Tel. 01 360 14 14, Fax 01 360 14 60. E-Mail: bookingoffice@youthhostel.ch. Homepage: www.youthhostel.ch. Gründung: 1924. Aufgaben: Förderung des Jugend- und Familientourismus. Schaffung von Unterkunftsmöglichkeiten für Jugendgruppen, Schulen, Familien, usw.
- **Schweizer Kurhäuser (VSK)**, Oberdorfstr. 53b, 9100 Herisau, Tel. 071 350 14 14, Fax 071 350 14 18. E-Mail: info@wohlbefinden.com. Homepage: www.wohlbefinden.com. Gegründet 1992. Interessenvertretung für Rehabilitations-, Kurhäuser und Gesundheitshotels in der Gesundheitspolitik. Kommunikation für das Gesundheitsangebot der Schweiz.
- **Schweizer Reisekasse (Reka)**, Neuengasse 15, 3001 Bern, Tel. 031 329 66 33, Fax 031 329 66 01. E-Mail: info@reka.ch. Homepage: www.reka.ch. Gründung: 1939. Aufgaben: Förderung des Sozialtourismus. Ferienfinanzierung durch Reka-Checks. Gründung und Entwicklung von Feriendörfern, Vermittlung von Ferienwohnungen.
- **Schweizer Ski- und Snowboardschulverband (SSSV)**, Hühnerhubelstrasse 95, Postfach 182, 3123 Belp, Tel. 031 810 41 11, Fax 031 810 41 12. E-Mail: sssa@compunet.ch. Homepage: www.swiss-ski-school.ch. Gründung: 1934. Zweck: Zusammenfassung aller interessierten Institutionen des Tourismus zur Förderung des schweizerischen Skischulwesens. Interessenwahrung.
- **Schweizer Tourismus-Verband (STV)**, Finkenhubelweg 11, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 47, Fax 031 307 47 48. E-Mail: stv@swisstourfed.ch. Homepage: www.swisstourfed.ch. Gründung 1932. Aufgaben: Wahrung der Interessen der Tourismuswirtschaft. Mitsprache bei allen tourismuspolitischen Entscheiden (tourismuspolitischer Dachverband), Informations- und Beratungstätigkeit im Bereich Angebotsgestaltung.
- **Schweizerische Bundesbahnen (SBB)**, Hochschulstrasse 6, 3000 Bern 65, Tel. 051 220 11 11, E-mail: web.railinfo@sbb.ch. Homepage: www.sbb.ch. Die SBB sind eine spezialrechtliche Aktiengesellschaft im Besitz des Bundes und gleichzeitig das grösste schweizerische Dienstleistungsunternehmen im öffentlichen Verkehr.
- **Schweizerischer Reisebüro-Verband (SRV)**, Etzelstrasse 42, Postfach, 8038 Zürich, Tel. 01 487 30 50, Fax 01 480 09 45. E-mail: mail@srv.ch. Homepage: www.srv.ch. Gründung: 1928. Zweck: Zusammenschluss qualifizierter, in der

Schweiz niedergelassener Reisebüros im Hinblick auf die Berufsförderung und die Wahrung der Interessen seiner Mitglieder. Information, Beratung und Förderung der Aus- und Weiterbildung im Reisebürogewerbe.

- **Seilbahnen Schweiz**, Dählhölzliweg 12, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 23 33, Fax 031 359 23 10. E-mail: info@seilbahnen.org. Homepage: www.seilbahnen.org. Gründung 1970. Aufgaben: Wahrung der Interessen der Mitglieder, Information und Beratung, Koordination von Marketingaktivitäten, Erheben von wirtschaftlichen Daten, Herausgeben von gemeinsamen Fahrausweisen, berufliche Aus- und Weiterbildung.
- **Swiss Travel Association of Retailers (STAR)**, Zürcherstrasse 51, 8903 Birmensdorf, Tel. 01 739 10 16, Fax 01 739 10 15. E-Mail: star@star.ch. Homepage: www.star.ch. Gründung: 1995. Zusammenschluss unabhängiger Reisevermittler (Retailer) mit folgenden Zielen: Interessenvertretung innerhalb und ausserhalb der Branche, Förderung der Qualität im Reisegeschäft durch Information, Schulung und andere Massnahmen. Aufbau einer Franchise-Kette und Anbieten von Software und anderen Dienstleistungen über verschiedene Beteiligungsunternehmen.
- **Switzerland Convention & Incentive Bureau (SCIB)**, Tödistrasse 7, Postfach 572, 8027 Zürich, Tel. 01 288 12 71, Fax 01 201 53 01. E-Mail: scib@switzerland tourism.ch. Homepage: www.myswitzerland.com. Gründung: 1964. Aufgaben: Förderung des Kongresstourismus zugunsten der einzelnen Mitgliederorte. Gemeinsame Werbung. Zentrale Anlaufstelle für Organisatoren.
- **Switzerland Destination Management AG**, Hauptsitz: Tödistrasse 51, Postfach, 8027 Zürich, Tel. 01 205 93 93, Fax 01 205 93 99. E-Mail: mail@sdm.ch. Homepage: www.sdm.ch. Information und Buchung: Tel. 0800 100 200 30. Gründung: 1997. Zweck: Zentrale Informations- und Buchungsstelle für das gesamtschweizerische touristische Angebot. Housing, Reisebüroprodukte, Management von Grossanlässen.
- **TOUREX**, Vereinigung der eidg. dipl. Tourismusexperten, Geschäftsstelle, 3780 Gstaad, Tel. 033 744 07 45, Fax 033 744 07 42. E-Mail: info@tourex.ch. Homepage: www.tourex.ch. TOUREX hat über 100 Mitglieder in Führungspositionen in allen Bereichen der Schweizer Tourismusbranche. Dessen Zweck ist, gemeinsame Interessen in der Tourismuspolitik zu vertreten, die berufliche Weiterbildung zu fördern und eine Plattform für Coaching und Consulting zu offerieren. Der Tourismusexperte ist das höchste ausseruniversitäre Diplom im Tourismus.
- **Touring Club der Schweiz (TCS)**, ch. de Blandonnet 4, 1214 Vernier, Tel. 022 417 27 27, Fax 022 417 20 20. Homepage: www.tcs.ch. Gründung: 1896. Aufgaben: Vertretung der Interessen der Automobilisten, technische und juristische Hilfe/ Beratung, Touristische Dienste.

- **Veloland Schweiz**, Sekretariat: STV, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 40, Fax 031 307 47 48. E-Mail: info@veloland.ch. Homepage: www.veloland.ch. Gründung: 1995. Stiftung zum Zweck der Realisierung und des Unterhalts eines Velowanderwegnetzes mit neun nationalen Routen sowie der Föderung von Human Powered Mobility. Aufgaben: Einheitliche Signalisation, Qualitätssicherung, Information (Routenführer, -karte) und Promotion.
- **Verband öffentlicher Verkehr (VöV)**, Dählhölzliweg 12, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 23 23, Fax 031 359 23 10. E-mail: info@voev.ch. Homepage: www.voev.ch. Gründung: 1889. Aufgaben: Interessenwahrung. Förderung der Zusammenarbeit unter den Mitgliedern. Informations- und Beratungstätigkeit. Berufliche Aus- und Weiterbildung.
- **Verband Schweizer Tourismusdirektoren (VSTD)**, Postfach 824, 8038 Zürich, Tel. 01 481 04 69, Fax 01 481 04 72. E-Mail: inamiller@compuserve.com. Gründung: 1928. Aufgaben: Wahrung der beruflichen Interessen der Verkehrsdirektoren. Aus- und Weiterbildung der Verkehrsbüroangestellten, Zusammenarbeit mit anderen Verbänden.
- **Verband Schweizerischer Campings (VSC)**, Zentralsekretariat, 3800 Interlaken, Tel. 033 823 35 23, Fax 033 823 29 91. Gründung: 1975. Aufgaben: Werbung für Campingferien, Klassifikation der Campingplätze.
- **Verein Schweizerischer Hotel- und Restaurantfachschulen (ASEH)**, 1897 Le Bouveret, Tel. 079 402 77 77, Fax 024 482 88 99, E-Mail: info@aseh.ch. Homepage: www.aseh.ch. Vereinigung der führenden Hotelfachschulen in der Schweiz. In der ASEH aufgenommen werden Hotelfachschulen mit Sitz in der Schweiz, welche die statutarisch festegelegten hohen Qualitätsnormen erfüllen.
- **Verkehrs-Club der Schweiz (VCS)**, Postfach, 3360 Herzogenbuchsee, Tel. 062 956 56 56, Fax 062 956 56 57. Gründung: 1979. Aufgabe: Förderung eines menschen- und naturgerechten Verkehrswesens, Vertretung der Interessen aller Verkehrsteilnehmer(innen), technische und juristische Hilfe/Beratung, touristische Dienste, Reiseabteilung.

Öffentlich-rechtliche Körperschaften

- **Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (SGH)**, Gartenstrasse 25, Postfach, 8039 Zürich, Tel. 01 209 16 16, Fax 01 209 16 17. E-Mail: info@sgh.ch. Homepage: www.sgh.ch. Gründung: 1967. Aufgaben: Verbürgung oder Gewährung von Darlehen zur Erneuerung von Hotels und Kurortseinrichtungen sowie für den Bau neuer Hotels.
- **Schweiz Tourismus (ST)**, Tödistrasse 7, 8027 Zürich, Tel. 01 288 11 11, Fax 01 288 12 05. E-Mail: info@switzerlandtourism.ch. Homepage: www.MySwitzer-

land.com. Gründung: 1917. Geschäftsstellen in 20 Ländern. Aufgaben: Förderung der Nachfrage für das Reise-, Ferien- und Kongressland Schweiz.

Staat

- **Beratende Kommission für Tourismus**, Sekretariat, Bundesgasse 8, 3003 Bern, Tel. 031 322 27 58. Gründung: 1973. Aufgaben: die 20köpfige Kommission hat tourismuspolitische Geschäfte zu begutachten und zu koordinieren.
- **Bundesamt für Statistik (BFS)**, Sektion Tourismus, Bümplizstrasse 45, 3027 Bern, Tel. 031 323 66 13, Fax 031 323 68 58. E-Mail: barbara.wenger@bfs.admin.ch. Homepage: www.statistik.admin.ch. Gründung: 1860. Aufgaben: Erarbeitung der schweizerischen Tourismusstatistiken (Erhebungen über Angebot, Ankünfte und Übernachtungen in Hotellerie und Parahotellerie, Fremdenverkehrsbilanz, Sonderuntersuchungen).
- **Bundesamt für Verkehr (BAV)**, Bundeshaus-Nord, 3003 Bern, Tel. 031 322 57 11, Fax 031 322 58 11. E-Mail: webmaster@bav.admin.ch. Homepage: www.bav.admin.ch. Gründung: 1873. Aufgaben: Im Bereich des Tourismus ist das Amt unter anderem für die Seilbahnkonzessionen zuständig.
- **Staatssekretariat für Wirtschaft (seco)**, Tourismus, Bundesgasse 8, 3003 Bern, Tel. 031 322 27 58, Fax 031 322 27 49. Homepage: www.seco-admin.ch. Gründung: 1935. Aufgaben: Kompetenzzentrum für Tourismuspolitik der Bundesverwaltung, Aufsicht und Vertretung des Bundes in den nationalen und internationalen Organisationen des Tourismus.

Hochschulinstitute für Tourismus

- **Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus (FIF)** an der Universität Bern, Engehaldenstrasse 4, 3012 Bern, Tel. 031 631 37 11, Fax 031 631 34 15. E-Mail: fif@fif.unibe.ch. Homepage: www.cx.unibe.ch/fif. Gründung: 1941. Aufgaben: Wissenschaftliche Erforschung und Bearbeitung aller die Freizeit und den Tourismus betreffenden Fragen. Behandlung des Tourismus im Rahmen der Vorlesungen an der Universität Bern. Gutachterische Tätigkeit.
- **Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus (IDT-HSG)** an der Universität St. Gallen, Varnbüelstrasse 19, 9000 St. Gallen, Tel. 071 224 25 25, Fax 071 224 25 36. E-Mail: idthsg@unisg.ch. Homepage: www.idt.unisg.ch. Gründung: 1941. Aufgaben: Universitärer Unterricht, Forschung, Marktforschung, Gutachten in den Kompetenzzentren Tourismus und Verkehr, Regionalwirtschaft und Öffentliches Management.
- **Unité d'enseignement et de recherche en tourisme (UERT)** à l'Ecole des HEC de l'Université de Lausanne, BFSH 1, 1015 Lausanne-Dorigny, Tel. 021 692 33 00, Fax 021 692 33 05. Gründung: 1992. Vertiefungsrichtung «Tourismus» für

Lizentiat. Managementkurs für diplomierte Absolventen von Hotel- und Tourismusfachschulen. Grundlagenforschung, gutachterische Tätigkeit.

Höhere Fachschulen für Tourismus

- **Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden/Academia Engiadina**, Quadratscha 18, 7503 Samedan, Tel. 081 851 06 11, Fax 081 851 06 46. E-Mail: hft@academia-engiadina.ch. Homepage: www.academia-engiadina.ch. In einem dreijährigen Studium bereitet die Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden angehende Tourismusfachleute auf Fach- und Führungsaufgaben vor. Ein englischsprachiger Lehrgang sowie die Vertiefungsrichtungen «Marketingplaner» und «PR-Assistent» werden angeboten.
- **Internationale Schule für Touristik (IST)**, Josefstrasse 59, 8005 Zürich, Tel. 01 440 30 90, Fax 01 271 71 17. E-Mail: istinfo@ist-zurich.ch. Homepage: www.ist-zurich.ch. Eidgenössisch anerkannte Schule für Touristik. Einführungs- und Grundkurse in die Reisebranche, Kaderlehrgang zum/zur Tourismusfachmann/-fachfrau HF, Vorbereitungskurs zum/zur dipl. Tourismusexperten/-expertin.
- **Institut für Tourismuswirtschaft (ITW)** an der Hochschule für Wirtschaft Luzern, Zentralstrasse 18, 6002 Luzern, Tel. 041 228 41 45, Fax 041 228 41 31. E-Mail: itw@hsw.fhz.ch. Homepage: www.itw.ch. Gründung: 1993. Aufgaben: Angewandte Forschung, Beratung, Weiterbildung und Ausbildung in allen touristischen Bereichen mit Schwerpunkt E-Business sowie Events und Inszenierungen.
- **Schweizerische Tourismusfachschule (EST-STF)** Sierre, Av. du Rothorn 2, 3960 Sierre, Tel. 027 452 62 11, Fax 027 452 62 12. E-Mail: info.est-stf@hevs.ch. Homepage: www.est-stf.ch. Zweisprachige Schule D/F. Grundausbildung: Tourismusfachmann/-fachfrau (3 Jahre), eidg. (BBT) anerkannter Titel. Weiterbildung: Gästeberater im Tourismus, dipl. Tourismusexperte, Hotel-Management. Forschungszentrum: angewandte Forschung, Studien, Expertisen, Umfragen, Projektleitung und Beratung. Öffentliches Dokumentationszentrum.
- **Scuola superiore alberghiera e del turismo**, Viale Stefano Franscini 32, 6501 Bellinzona, Tel. 091 821 60 10, Fax 091 821 60 19. E-Mail: info-ssat@icec.ti-edu.ch. Homepage: www.ssat.ch. Einzige Tourismusfachschule mit Unterricht in italienischer Sprache. Drei Studienrichtungen mit eidg. Anerkennung: HotelsekretärInnen, Hotelier/Restaurateur HF und Tourismusfachmann/-fachfrau HF. (Seit 1998 angeschlossen: Das Tourismus-Management-Institut IMAT mit Aktivitäten in der Forschung, Beratung, Projektleitung sowie Weiterbildung.)